

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De	
Autor:	Karl Geyer
Thema:	Wahrheit in Liebe

Aus "Gnade & Herrlichkeit" 2/1949, erschienen im Paulus-Verlag, (Zur Verfügung gestellt aus dem Archiv von Hr. Vallen sen. † 09.05.98 durch Hr. Vallen jun.)

"Die Wahrheit festhaltend in Liebe, lasst uns in allem heranwachsen zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus." *Eph. 4, 15.*

"Wo die größere Liebe ist, dort ist die Wahrheit, denn dort ist Gott und sein Reich."
St. Hildegard.

Gott ist Liebe. Liebe aber ist das Band der Vollkommenheit (Kol. 5, 14), die sein ganzes Wesen umfasst. Alles, was in ihm ist, ist eingeschlossen in die Liebe. Auch die Wahrheit, das Wesenhafte. Ja, **weil Liebe sein Wesen ist, so steht und offenbart sich das Wesenhafte nur in der Liebe.**

Außerhalb der Liebe gibt es gar nichts bei ihm. Seine Gerechtigkeit und Heiligkeit, seine Gnade und sein Erbarmen entströmen alle dem einen Urgrund seines Wesens, der Liebe. Darum ist selbst sein Zorn ein heiliger Zorn und ein Ausfluss seiner Liebe, die stark genug ist, dem Geschöpf wehe zu tun, um ihm dadurch zurechtzuhelfen. Wer die Gnade ablehnt, muss den Zorn fühlen, damit er an sich selbst zerbricht und nach Barmherzigkeit schreit, damit diese triumphieren kann über das Gericht (Jak. 2, 15). (Vergl. die Fußnote in der Elberfelder Übersetzung.)

So ist bei ihm alles eingehüllt in das Band der Vollkommenheit, die Liebe, sei es Güte oder Strenge, sei es Gnade oder Gericht. Alles dient ihm, um das Gute hervorzubringen. Er führet ja alles (das All) zur Herrlichkeit hinaus! Die ganze Schöpfung wird einmal erhoben zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes (Röm. 8, 21). Die Liebe ist unter dem, das bleibt, das Größte. Darum gibt es **in** Gott selbst nichts, das über sein ureigenstes Wesen, die Liebe, hinausgeht und größer wäre als sie. Wo und wie er sich auch offenbart, stets fließt alles aus dem Urgrund der Liebe, und wenn einmal die Barmherzigkeit auch über das Gericht triumphiert, dann bleibt zuletzt nur noch das Band der Vollkommenheit, die Liebe.

So macht er sein Wesen offenbar, seine Gotteswirklichkeit, seine Wahrheit, sein Sein. **Wahrheit** (== Wesenhaftigkeit) **in Liebe!** Das ist **seine** Methodel **Das** ist die Art und Weise, wie er sich kundmacht und offenbart.

Diesen Pfad ging auch der Sohn der Liebe, der Ja nichts von sich selber tun kann, sondern nur das, was er auch den Vater tun sieht.

Wir aber, die wir versetzt sind in das Reich des Sohnes seiner Liebe (Kol. 1, 15), sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. Dazu hat er uns ein Beispiel gegeben (Job. 13, 15). Er ist der Weg, auf dem der Vater zu uns kam, und er ist auch *der* Weg, auf dem wir zum Vater kommen. Und dieser Weg, auf dem wir heranwachsen sollen zu ihm, dem Christus, dem Haupte hin, bis wir vollen Manneswuchses in ihm erreichen, heißt:

Die Wahrheit festhaltend in Liebe.

Wahrheit ist Wesenhaftigkeit. — Wenn der Sohn von sich sagt, er sei der wahre Weinstock, so meint er damit nicht, er sei der Weinstock, der die Wahrheit sage, sondern der wesenhafte, wirkliche, wahre, bleibende Weinstock im Gegensatz zu den falschen, vergänglichen und daher nicht wesenhaften Weinstöcken dieser Welt.

Gott ist der Wesenhafte, der Seiende, der Unverwesliche, der Bleibende, der allein Unsterblichkeit hat. Er ist Wahrheit, und als solche hat ihn der Sohn, der Abglanz seiner Herrlichkeit und der Abdruck, das Strahlbild

seines Wesens, kundgemacht. Und diese Wahrheit, dieses Wesen ist Liebe. **Gott ist Liebe! Und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm** (I. Joh. 4, 16).

Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe! (1. Joh. 4, 8.) **Wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist vollendet in uns** (I. Joh. 4, 12).

Wie könnte ein Mensch, der Gott nicht erkannt hat, Gottes Wesen kundmachen, seine Wahrheit darstellen, sein ewiges Sein und seine herrliche Gotteswirklichkeit verkündigen? —

Nein, nur der, der liebt, beweist damit, dass er in Gott ist, und dass Gott in ihm ist und in ihm bleibt. Der Liebende bleibt in Gott und damit im Wesenhaften, in der Wahrheit, und Gott bleibt in ihm und macht sich in seiner Liebe kund und damit auch in der Wahrheit, im Wesen.

So ist unsere Liebe der Erweis dafür, dass wir im Wesenhaften sind und bleiben, und dass der Wesenhafte in uns bleibt. *Wahrheit in Liebe, in ihm und in uns!* Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist (Rom. 5, 5).

Wo die Liebe fehlt, fehlt das Wesenhafte, fehlt die Wahrheit. Wer darum sagt, er liebe Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner, und die Wahrheit, das Wesen Gottes, ist nicht in ihm (I. Joh. 4, 20). (Vergl. auch I. Joh. 3, 14—23 und 2, 3-11.)

Darum sind die größten Betrüger der Menschheit jene Schriftgelehrten und Pharisäer, die in einer fanatischen Frömmigkeit ihr Lehrsystem verteidigen, aber durch ihr Verhalten zu den Brüdern beweisen, dass die Wahrheit nicht in ihnen ist. Wohl sind die Schriftworte wahr, die sie in den Mund nehmen; aber das Wesenhafte fehlt gerade daran: der Geist und die Liebe. Es ist nicht **Wahrheit in Liebe**, was sie bringen. Darum bleiben ihre Worte fruchtlos und tot. Ohne den lebendigmachenden Geist tötet ja der Buchstabe (2. Kor. 5, 6; Röm. 7, 6). Die Liebe aber erbaut (I. Kor. 8, 1 b).

Nie ist der Welt, solange sie steht, etwas Schlimmeres widerfahren, als dass man das Evangelium, die Frohbotschaft der Liebe, verwandelte in ein System von Lehrsätzen oder Dogmen, um die man zum Entsetzen der Liebenden und zum Gespött der Welt eine endlose Kette von Wortstreitigkeiten führte, deren hässlichste Auswüchse jene furchtbaren Folgen zeitigten: blutige Religionskriege, Ketzengerichte, Inquisition, Scheiterhaufen, Verfolgungen und Austreibungen Andersdenkender und Ausschlüsse von Brüdern ohne Zahl, die weiter nichts verschuldet hatten, als mit ihren Richtern nicht gleicher Meinung gewesen zu sein.

Warum soll ein anderer genau das bekennen, was ich in Wirklichkeit als Wahrheit bekennen darf, weil es mir durch die von Gott selbst mir geschenkte Erkenntnis zum wesenhaften Besitz wurde? — Und wer gibt mir das Recht, ein fremdes Gewissen zu zwingen, meine Erkenntnis als sein Bekenntnis auszusprechen? — Ein solches Bekenntnis steht auf fremdem Grunde und ist darum Lüge und Heuchelei vor Gott und vor Menschen.

Jede Erkenntnis ist wachstümlich, und daher kann wahrheitsgemäß auch jeder nur soviel bekennen, als er bis dahin wesenhaft erkannte. Der Erkenntnis entspricht das Bekenntnis. Alles andere ist leere Form und falscher Schein, ist Vergewaltigung der Herzen und Gewissen und Erziehung zur Unlauterkeit und Unwahrhaftigkeit.

Wer das Wesen nicht besitzt, kämpft um die Form. Je weiter er **vom** Wesen entfernt ist, umso fanatischer verteidigt er die Form, weil sie, obwohl sie für ihn nur ein leeres Gefäß darstellt, sein letztes Gehäuse ist, das seine jammervolle Armut am Wesenhaften, an der Wahrheit., verdeckt.

Die Form aber, die Art und Weise, in der die Wahrheit sich darstellt, ist die Liebe. Sie ist die einzige wesenhafte und darum auch wesensgemäße Form und Art, in der sich Gott, der Liebe ist, kundmachen kann und auch wirklich kundmacht.

Darum ist ohne die Liebe alles unnütz! Selbst die göttlichen Gaben, auch die größten unter ihnen, wie Glaube und Erkenntnis, Dienst an den Armen und Märtyrerbereitschaft, sind unnütz ohne die Liebe. Sie haben nur Wert, wenn sie aus dem Urgrund des Wesens Gottes fließen, der Liebe, und wenn sie zusammengehalten

und eingefasst sind in das Band der Vollkommenheit, die Liebe. Dann sind sie lauter Edelsteine, in Gold eingefasst. Ohne die Liebe ist selbst das Reden mit Engelszungen nur leeres Schellengeklingel. Mag man auch alle Geheimnisse wissen und allen Glauben haben, so dass man Berge versetzt, aber man hat keine Liebe, so ist man **nichts**. Ja, wir wollen mit Paulus sagen: "So bin **ich** nichts!" Mögen wir auch all unser Hab und Gut zur Speisung der Armen austeilen und unseren Leib hingeben zum Märtyrertod der Verbrennung, **so nützt das alles nichts ohne die Liebe** (I. Kor. 13, 1—13). Man kann ja auch ohne die Liebe sterben als religiöser (oder auch als politischer) Fanatiker, wie es oft genug in der Welt geschieht. Was tut der Mensch nicht um seiner eigenen Ehre willen Das alles aber ist ein Handeln aus dem eigenen trüben Urgrund des Seelischen, nicht aber aus dem kristallklaren Urgrund des Geistes und der keuschen Reinheit und Selbstlosigkeit der Liebe, die aus Gott ist und zu ihm hinstromt.

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Wer nicht in der Liebe bleibt, aber von Gott redet, ist ein Heuchler und Lügner, der sich und andere betrügt.

Die Lieblosigkeit ist die Todsünde am Evangelium, und die Lieblosen sind die Christumörder, die ihn zu allen Zeiten in seinen Brüdern und Gliedern aufs Neue verurteilen und töten.

Wir halten es vielleicht für wichtig, irgend eine Erkenntnis fanatisch zu verteidigen, und wenn es darüber zu Trennungen kommt. Wichtiger wäre es aber, in der Liebe zu bleiben, die stark genug ist, alles zu tragen und alles zu glauben und alles zu hoffen; auch das, dass Gott den Andersdenkenden das Fehlende noch hinzufügen kann und wird (Phil. 5, 14).

Das wäre eine Verherrlichung Gottes vor Engeln und Menschen, denn wir sind der Welt ein Schauspiel (dem Kosmos ein Theatron), sowohl Engeln als Menschen (I. Kor. 4, 9b). Der Kosmos kann das Wesen Gottes nur insoweit erkennen, als er es an den Darstellern in der jetzigen Heilszeit, den Leibesgliedern des Christus, schaut. (Joh. 17, 21—26; Eph. 5, 10; 1. Kor. 4, 9 u. a.) Gottes **Eigenschaften** kann man schon an dem Erschaffenen wahrnehmen, sein **Wesen** nur an dem Gezeugten, an seinen geistgeborenen Kindern, die Teilhaber seiner Gottnatur sind (2. Petr. 1, 5. 4). Da aber die Myriaden von Engeln im gesamten Kosmos schauensmäßig eingestellt sind, d. h. erkennen durch das, was sie sehen (vergl. **gesehen** von den Engeln, I. Tim. 3, 16 und: "in welche Dinge Engel **hineinzuschauen** begehren", I. Petr. 1, 12 u. a.), so hat Gott ihnen in der Jetztzeit (vergl. das **jetzt** in Eph. 5, 10) die Gemeinde als Anschauungsobjekt dargestellt, damit auch die Machthaber im Kosmos die Weisheit Gottes schauen. — Wenn daher die, die sich nach seinem Namen nennen, ohne Liebe wandeln, so kann sein Wesen nicht erkannt werden, weder von den irdischen Machthabern, noch von den Mächten und Gewalten im Lufthimmel.

Welche Schuld gegen den gesamten Kosmos lädt jeder auf sich, **der** nicht nach der Liebe wandelt! Wie will er seiner Verantwortung gegen Engel und Menschen ledig werden, denen **er** die Darstellung des Wesens Gottes entzog? — Denn Gott ist Liebe, und sein Wesen, die Wahrheit, kann nur in Liebe festgehalten und dargestellt werden.

Lieben heißt: alle Beziehungen zu Gott und zu seinen Geschöpfen nach der Regel ordnen, nach der Gott selbst in der zukünftigen Welt die Beziehungen aller seiner Geschöpfe zu sich und auch untereinander ordnet.

Welche Herrlichkeit Gottes kann sich da offenbaren, wo eine geist- und liebesmäßig gewirkte Einheit vorhanden ist! (Vergl. 2. Chron. 5, 15. 14; Ap. 1, 14; 2. 1—4; 4, 24—51; 5. 12—16; Rom. 15, 5—7; Phil. 2, 1—11; Psalm 133 u. a.)

Es gibt daher für uns nur **ein** neues Gebot, welches das alte ist, nur **eine** große Verpflichtung, nur **eine** gottgemäße Grundeinstellung, nur **eine** wesensmäßige Lebenshaltung: "Seid niemand etwas schuldig, als nur einander zu lieben!" (Rom. 13, 8—10.)

Je völliger wir in der Liebe werden, umso völliger stellen mir das Wesen Gottes dar, die Wahrheit. Darum ist dort am meisten Wahrheit, wo am meisten Liebe ist.

Ich bete an die Macht der Liebe,
die sich in Jesu offenbart;
ich geb mich hin dem freien Triebe,
mit dem ich Wurm geliebet ward;
ich will, anstatt an midi zu denken,
ins Meer der Liebe midi versenken.

Was ist doch alles Vergängliche gegenüber dem Bleibenden! — Einmal müssen wir es lernen, dass wir diese sichtbare Welt wohl gebrauchen dürfen, doch ihrer nicht als Eigentum gebrauchend. Später werden wir wohl für nichts so dankbar sein, als für alle Lösungen, die der Löser und Erlöser uns schenkte. Was gestorben ist, braucht nicht mehr gerichtet zu werden. Je mehr das Sterbliche verschlungen wird von den Kräften des Lebens und der Auferstehung, umso freier gehen wir schon jetzt unseren Weg und umso weniger braucht zu verbrennen, wenn alles im Feuer geprüft und an jenem großen Tage offenbar gemacht wird. Wir sollten als solche, die da hinwegeilen, nicht allzu viel Gepäck mitnehmen. Dann geht alles leichter und schneller vor sich.

Es ist eine große Gnade, hierzu willig zu werden und zu danken, **wenn** die ewige Liebe uns dazu bereitmachen will.